

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich . . . — 85 „
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmontseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. W., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzergasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 31.

Germanstadt, Mittwoch den 8. Februar 1899.

115. Jahrgang.

Die Vertagung des österreichischen Reichsrathes.

Mit verbältnißvoller Pöhllichkeit sind die österreichischen Volksboten nach Hause geschickt worden. Am 31. Januar noch auf stolzen Rossen, am 1. Februar bereits verlagert! Auch das Vertagungsrescript ist keineswegs geeignet, die allgemeine Ansicht von den staatsmännischen Fähigkeiten jenes politischen Sonntagstreiters zu verbessern, dem die Fäden der Regierung Oesterreichs anvertraut sind. Derjenige vermag noch lange nicht zu reiten, der, so oft ihn das ungeberdige Ross abwirft, dasselbe in den Stall zurückführt. Freilich, das Stedenpferd des §. 14, das nunmehr in der herandbrechenden geschlossenen Aera getummelt werden wird, ist weitläufiger. Ob auch ungefährlicher, wird die Folge lehren müssen. Eine lange Dauer hat dem abgelaufenen Sessionsabschnitt freilich Niemand vorausgesehen, die ganze unceremonielle Vertagung des Abgeordnetenhauses aber hängt mit den Vorgängen der Abend Sitzung vom 31. Januar zusammen. Es hat sich ganz deutlich gezeigt, wie lächerlich es ist, von einer größtlich Thun'schen Majorität zu sprechen. Es besteht zwar sozusagen eine V-utengenosenschaft, die so lange zusammenhält, als irgend ein nationaler oder autonomistischer Fickfang zu machen und zu theilen ist, aber von einer Mehrheit, die aus Vertrauen in die Regierung auf deren Intentionen einget, kann im österreichischen Abgeordnetenhause keine Rede sein.

In der erwähnten letzten Sitzung handelte es sich um die Gesetzesvorlage, welche die Verbesserung der Bezüge der Staatsdiener zum Gegenstand hat. Das notorische Gend der Angehörigen in der jetzigen Reichsstände hat die deutsche Opposition von allem Anfang daran festhalten lassen, in diesem Entwurfe eine Rothhands-Vorlage zu erblicken und ihn daher aus der Obstruction auszuscheiden. In diesem Sinne wurde die Vorlage bereits in der vorigen Session vom Abgeordnetenhause acceptirt. Das ging aber der Regierung und dem spiritus motor des Grafen Thun, dem Finanzminister Dr. Raizl, seines Reichens Socialpolitiker außer Dienst, wider den Strich. Dr. Raizl hat sich mit Feuerkraft die von seinem Vorgänger, dem Herrn v. Bilinski, practicirte Idee der „Lagergesetz“ zu eigen gemacht. Bilinski und nach ihm Raizl haben nämlich das staatsrechtliche Novum ausgeklügelt, die gesegnete Abreperikhaft solle ihnen Geisze auf Vorrath fertigt-ten. Der Herr Minister behält sich vor, das seitens des Abgeordnetenhauses beschlossene Gesetz erst dann der Sanctionierung der Krone zu unterbreiten, wenn es ihm paßt.

Dies Letztere wird parlamentarisch dahin übersetzt, wenn und wann es die budgetäre Lage gestattet. Damit gewinnen die Machthaber die notwendige Handhabe zu einem niedlichen do ut des-Spiel, das freilich nach unpolitischen Laienbegriffen eine verfluchte Ähnlichkeit mit einer kleinen Erpressung hat. Zum Beispiel: Du Abgeordnetenhause mußt mir die Erhöhung der Zucksteuer bewilligen; ihuß Du das nicht, so bleibt das von Dir beschlossene Dienergesetz unsanctionirt auf dem Papier stehen. Das Abgeordnetenhause ist nun, eben was dieses Dienergesetz anlangt, schon das erste Mal nicht in die Laube des Herrn Raizl gegangen, und dem stets gefügigen Herrenhause blieb es überlassen, den Beschluß der ersten Kammer abzuändern, das Gesetz zum Lagergesetz zu machen, der Regierung die Bestimmung des Zeitpunctes zu überlassen, in dem es in die Praxis überzutreten sollte. Entsprechend dem Wortlaute des Gesetzes mußte die abgeänderte

Vorlage neuerdings dem Abgeordnetenhause übermittelte werden. Und dieses blieb trotz der Einsprache des Ministers fest; es beharrte darauf, daß das Gesetz kein Lagergesetz sein, sondern vom 1. Januar ab in Kraft treten solle.

Nur mit einer einzigen Stimme Majorität wurde dieser Beschluß gefaßt, mit 150 gegen 149 Stimmen. Aber diese eine Stimme war genug, um den Lebensfaden der Session abzuschneiden. Die Regierung mußte sich sagen, daß sie in einer meritorischen Frage unmöglich auf eine größere Majorität rechnen könne und daher unterließ die nächste Sitzung, die nach allen früheren Dispositionen am 3. Februar noch hätte stattfinden sollen.

Selbstverständlich ist man bemüht, aus der plötzlichen Vertagung des Abgeordnetenhauses Schlüsse auf den Stand der Ausgleichsverhandlungen zu ziehen. Die richtigere Auffassung dürfte wohl die sein, daß es in Ungarn dank Széll gelungen ist, Banffy mit allen Ehren über Bord zu werfen, und daß man sich heilt, in der österreichischen Reichshälfte reinen parlamentarischen Tisch für den §. 14 zu machen. Freilich unterliegt es andererseits keinem Zweifel, daß dem §. 14 noch weit größere Aufgaben erwachsen dürften, als es die Detroyierung des österreichisch-ungarischen Ausgleichs ist. Aus Aiden und Zeitungsausschnitten von hüben und drüben geht mit trauriger Klarheit hervor, wie windig es mit den Aussichten des Verhandlungswerks bestellt ist. Die Auffassung hat daher viel für sich, daß der §. 14 auch einer neuen Wählordnung den sei-disant legalen Boden zu ebnen bestimmt ist.

Ein auswärtiges Blatt brachte die letzten Tage einen Artikel, wonach eine Wahlreform bevorstünde auf Grund allgemeiner directer Wahlen und Abschaffung der Curien. Die Reform hätte den Zweck, die Fortschrittspartei an die Wand zu drücken, da die deutsche Volkspartei, die Christlich-socialen und die katholische Volkspartei in ihrem Besitzstande kaum geschmälert werden können. Gewinnen könnten bei der Reform nur die Slaven und die Socialdemokraten. Wie verlautet, trug sich Graf Thun vor einiger Zeit thätlich mit einem Plane dieser Art, dieser ist aber wieder fallen gelassen worden.

Weit größere Chancen hat jenes Project, das von den Gruppen der Rechten immer wieder empfohlen wird und welches darin besteht, das Centralparlament aus Delegirten der Landtage zu bilden. Diese Gefahr besteht, wie verächtet wird, wirklich. Die directen Wahlen für den Reichsrath in dem j-higen Maße wurden seinerzeit nicht ohne große Mühe durch den Grafen Julius Andraffy bei seiner Maj-stät durchgesetzt. Die Deutschen, denen diese Reform zunächst zu Gute kommen sollte und wirklich zu Gut-kam, erwiesen sich aber dafür wenig dankbar; durch ihre Stellung gegen die bosnische Occupation und das W-ergesetz haben sie seinerzeit den Grafen Andraffy thätlich aus seiner Stellung „hinausgeekelt“. Hierin allein sind die Gründe seines Rücktritts zu suchen, der noch heute Vielen räthselhaft erscheint.

Mit dem Grafen Andraffy verloren aber die Deutschen ihren besten Freund. Sie haben seither keinen gleichen in Oesterreich gefunden, und auch in diesen Tagen setzt sich, wie mit großem Bedauern festgestellt werden muß Niemand für sie ein. Und geht das Princip der directen Wahlen in die Brüche, so ist dies vielleicht eine Folge jener unglückseligen „Tactik“, die seitens der Deutschen in vergangenen Tagen befolgt wurde.

Herr schwebte. Er hatte allerlei Hausmittel bis zur Ankunft des schnell benachrichtigten Arztes angewandt.

Nach stundenlangen Bemühungen war es denn auch dem Doctor gelungen, den Freiherrn in's Leben zurückzurufen, doch war noch eine Rähmung des linken Armes geblieben. Der Arzt hatte bedenklich den Kopf geschüttelt und die höchste Ruhe empfohlen, da eine Wiederholung dieses Schlaganfalles unselbbar den Tod herbeiführen dürfte.

Der Ausspruch des Arztes, der auch nicht verhehlte, daß nur eine starke Gemüthsberregung den Schlaganfall verursacht, war ein Dolchstoß für die Tochter; sie war untröstlich darüber, daß sie nahezu den Vater gemordet!

Und doch, was hatte sie denn eigentlich Böses gethan? Die Reizung zu dem Jugendspielen hatte unter den Augen des Vaters tiefe Wurzeln in ihrem Herzen geschlagen. Zu keiner Zeit hatte er den Verkehr zwischen dem Freigebirgssohne und ihr beschränkt; ertheilte doch Pastor Strehlen den Weiden gemeinschaftlichen Unterricht. Auch später hatte Hans Raepar an der „Kinderfreundlichkeit“ keinen Anstoß genommen. Und jetzt diese Wuth darüber, daß seine Tochter sich an einen Bürgerlichen wewerfen wolle! Gegen den Charakter des jungen Mannes ließ sich nicht das Geringste einwenden; derselbe hatte sich dem Lebensfache gewidmet und Aussicht, eine Anstellung bei einem Gymnasium zu erhalten.

Sobald Richard davon gehört, was sich auf Elternhoff zugetragen, war er in die Heimat geeilt; er durfte das geliebte Mädchen nicht in dieser trostlosen Verfassung lassen. Er befand sich jedoch in einer sehr unangenehmen Situation, da sein Vater, der Pastor, noch keine Ahnung davon hatte, wie es zwischen seinem Sohne und dem Schloßfräulein stand. Und er durfte vorläufig noch nichts davon erfahren. Die Unterredung mit Theresie mußte also eine geheime sein. Im Abendbunde wollten sie im Park zusammen-treffen.

Gesentken Blicks schritt Richard beim Eintreten der Dunkelheit dahin; seine hohe, schlanke Gestalt war von schönem Ebenmaße; er hatte den Hut von dem blutiggelockten Haupte genommen, um die heiße Stirn dem kühlen

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 7. Februar.

Wie ein Agrarblatt mittheilt, hat das vom Budapest Nationalitäten-Congresse im Jahre 1895 gewählte fünftägige Comité einen Aufruf an die leitenden Persönlichkeiten der rumänischen, serbischen und slowakischen Nationalitäten gerichtet, in welchem es mit Rücksicht auf die ungarischen politischen Verhältnisse als unumgänglich nötig bezeichnet wird, in diesem Jahre einen Nationalitäten-Congress einzuberufen. Der Congress soll in Budapest oder in Großwardein stattfinden.

Die Vertreter der deutschen Volkspartei, der österreichischen deutschen Fortschrittspartei, der Vereinigung der verfassungstreuen Großgrundbesitzer, der Christlich-socialen Vereinigung, sowie der freien deutschen Vereinigung haben sich zu der folgenden Kundgebung geeinigt:

Die deutschen oppositionellen Parteien beklagen auf das tiefste die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse seit dem Erlöschen der baden'schen Sprachenverordnungen. Seit jener Zeit ist das Parlament lahmgelegt, die wirtschaftliche Kraft der Bevölkerung empfindlich geschädigt; die politischen Rechte der Staatsbürger sind bedroht, ja die Verfassung ist vollständig in Frage gestellt worden. Das Ansehen der Monarchie nach außen, das Zusammenleben der Nationalitäten im Innern, die Entwidlung der Gesetzgebung sind in gleicher Weise durch diesen folgenschweren Mißgriff tief geschädigt. Die jetzige Vertagung des Reichsraths ist in der Absicht gefaßt, die Ausgleichsfrage mittels des §. 14 zu einer Entscheidung zu bringen; es wird sich dabei nicht um den in parlamentarischer Behandlung gestandenen, vom Ministerium Baden abgeschlossenen Ausgleich, sondern um jene off aber noch unangeführten Vereinbarungen handeln, welche von Serie Ungarns als Ergebnis der derzeitigen Parteiverhandlungen im ungarischen Reichstage Oesterreich als Dictat auferlegt werden. Dadurch eilen unsere inneren Zustände einer folgenschweren Krise zu und es darf der Blick nicht auf den Erscheinungen des Tages haften bleiben, sondern muß auf den Grund jener unheilvollen Politik gerichtet sein, welche unser Vaterland zerrütet. Als vor zwei Jahren das neugewählte Haus vor der Ausgleichsfrage stand und die Hoffnung zu hegen berechtigt war, daß das Verhältniß zu Ungarn in einer gerechten, gesunden und haltbaren Weise geregelt werde, hat die damalige Regierung, nachdem sie sich in den Verhandlungen mit Ungarn schwach und unzureichend erwiesen hatte, die Stimmen der Czechen durch Erlassung der Sprachenverordnungen zu erkaufen gesucht.

Diese Sprachenverordnungen waren von ihr mit den Czechen einseitig vereinbart worden, während dieselbe Regierung im Budget-Ausschuß am 27. October 1896 die Erklärung abgab, daß „die Anwendung einseitiger Maßregeln ausgeschlossen sei“ und daß „auch die Details erst nach genehmigter Fühling der Regierung mit beiden Parteien festgesetzt werden sollen“. Und diese Erklärung wiederholte sie auch im Proger Landtage durch den Mund des böhmischen Statthalters am 5. Februar 1897 in feierlicher Weise. Trozdem erst sind diese Verordnungen gegen den klaren und entschiedenen Einspruch der Deutschen in geschwinder Weise. Statt sich in der österreichischen Volksvertretung einen festen Rückhalt Ungarn gegenüber zu schaffen und dadurch den Weg zu einem gerechten Ausgleich zu bahnen, hat sich das Ministerium Baden durch die Erlassung der Sprachenverordnungen die Möglichkeit eines parlamentarischen Ausgleichs selbst verperert und auch die folgenden Regierungen haben an dem den Deutschen Oesterreichs zugefügten Unrecht hartnäckig festgehalten, den Rückweg zu normalen Verhältnissen nicht gefunden; im Gegentheil, die parlamentarische Behandlung des Ausgleichs im Herbst des Vorjahres hat unwiderleglich bewiesen, daß die Regierung sich jedem Abänderungsvorschläge gegenüber, und sei er der sachlichste und berechtigtste gewesen, einfach ablehnend verhielt, dagegen durch ein System nationaler Concessionen die Majorität für die unveränderte Annahme eines Ausgleichs zusammenzubalten suchte, welchen maßgebende Theile dieser Majorität, der leider auch eine Gruppe

Feuilleton.

In eigener Schlinge gefangen.

Roman von Ernst von Waldow.
 (2. Fortsetzung.)

„Soll ich mich zurückziehen?“ fragte das junge Mädchen schüchtern. „Wenn das gnädige Fräulein sich nicht zu beherrschen vermag, wäre dies allerdings das Beste.“

Theresie erhob sich langsam; sie warf noch einen scheuen Blick nach dem Bette, in dem der Vater unbeweglich ruhte und schritt leise aus dem Zimmer. In ihren Gemüthskämpfen angelangt, schmiegte sie sich völlig erschöpft in die Polster einer Ottomane und schloß die Augen, deren Lider heute schon von so vielen Thränen gerührt worden. Was hatte sie denn so Schlimmes gethan? mußte sie sich stets fragen. Warum war ihr das Schicksal so wenig hold.

Ein unglücklicher Zufall hatte dem Vater ihr Tagebuch in die Hände gespielt, das so lange ein streng behütetes Geheimniß ihres Herzens verborgen, und er hatte sie mit harten Worten zur Rechenenschaft gezogen.

Und das sonst so schüchtern Mädchen hatte plötzlich den Mut gefunden, dem Vater Alles zu bekennen und für ihre Liebe zu kämpfen. Richard Strehlen, der arme Student, des Dorf-Pastors einziger Sohn, war der Gemählte ihres Herzens, und ihm, der sie innig liebte, hatte sie gelobt, für's Leben anzugeheben! Erhobenen Hauptes und blickenden Auges hatte sie dies dem Vater erklärt.

Der jährjornige, an keinen Widerstand gewohnte Mann war purpurroth im Gesicht geworden, er hatte die Hand gegen die Tochter erhoben — als er mit einem dumpfen Schrei besinnungslos zusammenbrach.

Tödtlich erschreckt, hatte Theresie Hilfe herbeigerufen, und der erz-jährige Kammerdiener hatte sogleich die Gefahr erkannt, in welcher sein

Gauche des Windes preiszugeben. Jetzt wandte er sich rechts, wo aus dem Grün hoher Cypressen die vergoldete Spitze eines Pavillonbaches aufragte.

Wald war der Platz, an dem das Rendezvous stattfinden sollte, erreicht. Richard stand vor dem Pavillon mit seinem zierlichen, chinesischen Dache, dessen Fenster durch grüne Jalousien verschlossen waren. Nichts regte sich; kein menschliches Wesen schien in der Nähe zu sein. Ungebuldig schritt der Farenne hin und her. Da knirschte der Kies unter leichten Tritten, das Rauschen eines Frauengewandes ward vernehmlich.

Hastigen Schrittes näherte sich eine schlanke Gestalt, in einen weiten schwarzen Rockmantel gehüllt, ein dichtes Schleierstück um das Haupt geschlungen.

Stumm reichten sich die Liebenden die Hände. Theresie öffnete die Thür des Pavillon's; sie stieß die Thüren auf und ließ sich, von dem schnellen Gang erschöpft, am Fenster nieder.

Richard zog einen Sessel dicht neben das junge Mädchen und ließ den Blick seiner großen, blauen Augen voll zärtlicher Sorge auf dem blassen Gesichte ruhen; er wagte es nicht, ein Wort zu sprechen.

„Wir müssen unsere Hoffnungen aufgeben“, begann Theresie stöhnend, „denn ein Festhalten daran, hieße das Leben meines Vaters bedrohen.“

Dückeres Schweigen folgte. Endlich unterbrach Richard die eingetretene Pause mit den Worten: „Wir sind noch jung — die Zukunft gehöret uns, so traurig auch die Gegenwart ist. Des Menschen Sinn ist wandelbar; auch der Deines Vaters kann sich zu unseren Gunsten gestalten.“

Traurig schüttelte Theresie das Haupt. „Darauf hoffe ich nicht“, sagte sie, „kenne ich doch die Ansicht meines Vaters, der nur in einer standesgemäßen Heirat seiner Tochter die Möglichkeit sieht, einen standesgemäßen Nachfolger auf Elternhoff zu erblicken zu sehen.“

„Lebt nicht noch ein Neffe Deines Vaters, der Sohn seines Bruders Oisfried? Der könnte doch den Stammhalter ersetzen!“

„Daran ist leider nicht zu denken“, entgegnete Theresie seufzend. „Ferdinand Elternhoff hat den Vater zu schwer gekränkt; er verzieht es ihm nie, daß er Unehre über die Familie gebracht!“ (Fortsetzung folgt.)

General-Verschlüsselung: FIUMANER CREDITBANK (Action-Gesellschaft), FIUME.

Waisen) in Orten, in welchen ein Ploß-(Ergänzungs-Bezirks-)Commando sich befindet, vom Ploß-(Ergänzungs-Bezirks-)Commando, — in allen übrigen Orten vorerst vom Hauseigentümer (Administrator) und sodann von der Gemeinde-Vorstellung. — Anmerkungen: 1. Weiblichen-Besitzer, welche im activen Civil-, Staats- oder diesem gleichgehaltenen Dienste stehen, haben auf der Duntung bloß die Befähigung ihrer vorgelegten Behörde, daß sie in activer Dienstleistung stehen, beizubringen. 2. Militär-Personen mit abgelegtem Officiers- u. Charakter haben die Befähigung des Hauseigentümers (Administrators), daß sie im Hause wohnen, auch dann beizubringen, wenn sich im Orte ein Ploß-(Ergänzungs-Bezirks-)Commando befindet. 3. Witwen und Waisen haben ohne Unterschied des Domiciles die Befähigungen vom Hauseigentümer (Administrator) und von der Gemeinde-Vorstellung beizubringen. 4. Ist der Bezugsberechtigte Eigentümer des von ihm bewohnten Hauses, so ist statt der Befähigung des Hauseigentümers jene der Gemeinde-(Bezirks-)Vorstellung beizubringen. Diese letzte Befähigung wird auch dann beizubringen sein, wenn sich im Domicile ein zuständiger Orts-Seelsorger (Pfarrvorsteher) des betreffenden Glaubens nicht befindet. 5. Alle Befähigungen müssen von Tage ihrer thatsächlichen Ausstellung datirt sein, selbst wenn dieser mit dem Gebührentermin nicht zusammenfällt. Der quittirte Betrag (in Biffren und Buchstaben) muß bei Einholung der Lebens- und Aufenthalt-Befähigung in der Duntung nicht ersichtlich sein, wohl aber der übrige Theil des Betrages und die Unterschrift des Bezugsberechtigten.

— (Das ev. Landes-Consistorium A. B.) ist heute hier zu seinen Sitzungen zusammengetreten.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Das Gastspiel Baracca unterbleibt vorläufig. Das Geld für bereits gelieferte Karten wird an der Theater-Cassa retournirt. — Morgen Mittwoch den 8. d. M. findet eine Wiederholung des mit so großem Beifalle aufgenommenen Schegoraj'schen Dramas „Galeotto“ statt.

— (Hermannstädter Radfahrerverein „Die Falken“.) Die Mitglieder werden ersucht, sich zu dem am Mittwoch den 8. d. M. im Vereinsheim (Hotel Melzer) stattfindenden Clubabend zahlreich einzufinden, da es die Ehreung eines Scheidenden Mitgliedes gilt.

— (Frauen-Verein zur Unterstützung der ev. Mädchen-Schule.) Zur Erinnerung an ihre so früh verstorbenen liebe Schwägerin Marie Wölferdt widmet Frau Professor Julie Schuster, Director-Gattin, dem evang. Mädchen-Schulbau den Betrag von 5 fl., wofür ihren warmsten Dank die Vereinsleitung hiermit auspricht.

— (Ueber Herrn M. Carmellini's Rauber-Vorfälle.) Die Schrift der Olmüher Zeitung: „Einen köstlichen Unterhaltungabend verband gestern Herr M. Carmellini, dem in Baum's Dapphem zahlreich erschienenen Publicum zu bereiten. Derselbe verhandelt durch Stunden das Interes des Publicums angenehm zu fesseln und seine vielseitige Kunstbildung in elegantester Weise zum Ausdruck und zur Darstellung zu bringen. Seine „Feniküche“ mit den aufstehenden Tüchchen war recht lieb, die Kartenlunche zeigte ungemeine Gemüthsstärke; die „unfährbar schreibende Hand“ überraschte, die „Rohschib-Gigarren“, und „reisenden Geldstücke“ wurden mit Witzgeschleife in ihren Hauptstellen gelöst und „Silput in den Fingern“ wurde reizend durchgeführt. Als Salon-Equilibrist arbeitete Herr M. Carmellini erfahren, fehlerfrei, mit Präcision und bedeutender Geschicklichkeit und als Thierstimmen-Imitator ist er meisterhaft. Bewunderungswürdig erscheint er in der Uebersetzung der Gedanken auf ein entferntes Medium, wie Spiritual-Manifestation auf offener Scene. Die Aufführung der Nabel und das Erathen des Namens einer verstorbenen Person gelang vollkommen und die Befreiung der gebundenen Hände vor den Augen des Publicums, wie deren Wiedererlösung bleibt ein staunenswerthes Räthsel. Hr. M. Carmellini wirkt durch sein kultivirtes sympathisch, sein Verkehr mit dem Publicum geschieht in gewandter Manier und versteht so zu fesseln, daß die allgemeine Aufmerksamkeit stets ihm zugewandt bleibt.

— (Todesfälle.) Gorbosch ist der frühere Reichskanzler Graf Caprivi am 6. d. M. im 68. Lebensjahre, — Generalmajor Richard v. Gellik am 4. d. in Budapest im Alter von 78 Jahren.

— (Relegirte Studenten.) Der hiesigen „Tribuna“ wird aus Großwardein telegraphirt, daß jene 17 rumänischen Reichsbeamten, welche in einem offenen Schreiben sich mit ihrem von sämtlichen Hochschulen Ungarns ausgeschlossenen Kollegen Lucian Bolca's solidarisch erklärt haben, gleichfalls vom Besuche der Großwardeiner Rechtsakademie ausgeschlossen wurden.

— (Neue rumänische Consulate.) Nach dem „Pesti Napó“ melbten mehrere Blätter, die rumänische Regierung plane die Errichtung zweier Consulate in Kronstadt und in Temesvár. Von einer solchen Absicht hat man — wie „Dij. Ect.“ berichtet — competenten Ortes keine Kenntniß; in politischen Kreisen würde man eine solche Neuerung für unmotivirt erachten.

— (Wölfe.) In der Gegend von Rakovica (Sarofer Comitat) sind ganze Rudel von Wölfen aufgetaucht. Am 27. v. M. wurde ein Kutscher, der die Postkutschen zwischen Komarn und Lodomir besteuerte, von vier mächtigen Wölfen überfallen. Er gab auf die Bestien mehrere Revolvergeschosse ab und zündete einige Strohbündel an. Hierauf gelang es ihm, die Thiere zu vertreiben und sich zu retten.

— (Ein Regenbogen im Winter.) Man schreibt aus Bacsa (Marmas): Am 2. Februar, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, wurde hier

Gläserchen von der „Wirtur“. Der Walle schiebt den Abgang aus der Flasche seinem Diener Lorenz (Herr Lieutenant Müller) in die Schuppe. Er will ihn daher ertappen und gibt ihm statt des Hauschlüssels den Schrankschlüssel, bevor aber gibt er ein Schlaspulver in die Flasche und schreibt „Gift“ auf die Bigarette. Als der Herr fort war, erscheint Emilie, um ihre zwei Gläserchen zu sich zu nehmen, findet aber den Schrank verriegelt. Endlich rückt Lorenz damit heraus, daß der Schlüssel bei ihm sei. Emilie bittet ihn, den Schrank zu öffnen und ihr zwei Gläserchen zu geben und auch sich eines zu nehmen. Lorenz trinkt nicht, sie aber sührt beide hinab und versällt in Schlaf. Lorenz erschrak, erblickt die Bigarette und meint, sich schon zum Tode verurtheilt zu sehen. In Verzweiflung entfernt er sich, während dessen erwacht die junge Frau und geht an die frische Luft. Lorenz erscheint und erschrak noch mehr, als die Todtgeimerte verschwunden war, freut sich aber um so loslicher, als die Frau wieder erscheint und wegen ihres ausbleibenden Gatten in Eifersuchtswahn sich Lust macht. Meia gelassen, setzt er sich zum Gläserchen und monologisiert, da trifft ihn sein Herr und hält ihn als ertappt, trinkt aber selbst das Gläserchen im Vorne aus und schlummert dann ein. Nun hält ihn Lorenz auch für gestorben. Die Gattin will dann, als ihr Mann noch immer nicht erscheint, das Haus verlassen und nach America reisen, den Lorenz aber zu ihrem Schutze mitnehmen und geht, ihre Schmutzjacken einpacken; währenddessen wacht Frankenberg wieder auf und hat ihr Gespräch belauscht, schimpft den Diener tüchtig; Emilie kommt wieder und dann klärt sich das Ganze schönstens auf und das Ehepaar verlobt sich in rührender Weise.

Der kleine Schwanz ist ein wahres Attentat auf die Bachmuskeln der Zuhörer, wurde aber auch prachtvoll gegeben. Sowohl Frankenberg, als auch Emilie spielten vorzüglich, Lorenz aber war ein verheerender Komiker; Mimik und Spiel waren jedenfalls unübertrefflich.

Reicher Applaus lohnte die liebenswürdigen und wackeren Dilettanten am Schluß der beiden Stücke und die Damen erhielten prachtvolle Blumensträuße.

Nach den Vorstellungen war mit Rücksicht auf die Bandstrauer bloß Concert ohne Tanz.

Wir verlieren mit dankbarstem Herzen die Casino-Räume, das beste Andenken an den schön vorübergehenden Abend mit uns nehmend und hoffend auf ein frohes baldiges Wiedersehen!

in nordöstlicher Richtung — eine seltene Naturerscheinung im Monat Februar — ein prächtiger Regenbogen wahrgenommen, der 15 Minuten lang sichtbar war. Die Witterung ist eine sehr milde, so daß die Landleute alle Frühjahrsarbeiten in den Weingärten und auf den Feldern bereits in Angriff nehmen.

— (Eisenbahnzusammenstoß.) Man meldet aus Wien: Der am 2. d. um 8 Uhr 25 Minuten Abends nach Triest abgegangene Schnellzug fuhr zwischen den Stationen Klamm und Breitenstein in einen Lastzug hinein. Die Schiebmaschine und einige Wagen des Lastzuges entgleisten, der Dienst- und der Postwagen des Schnellzuges wurden beschädigt. Verletzt wurde Niemand. Der Verkehr ist nicht gestört.

— (Felssturz auf der Brennerbahn.) Auf der Brennerbahn erfolgte am 4. d. Früh zwischen Steinach und Gries ein Felssturz. Beide Geleise sind mit etwa 10.000 Kubikmeter Gestein in einer Länge von 50 Metern überschüttet. Der Frachtenverkehr ist ganz eingestellt, der Personenverkehr wird durch Umsteigen ermöglicht. Die Sicherung wird voraussichtlich morgen Nachmittags behoben sein.

— (Das elektrische Licht im Vatican.) Man schreibt aus Rom: „Am Dienstag wurden zum ersten Male die Gemächer des Papstes, dann der Clementinische Saal und die Loggien Raffael's mit elektrischem Lichte beleuchtet, was eine großartige Wirkung hervorbrachte. Der Papst ist höchst erfreut darüber, daß es ihm noch an seinem Lebensabend gelang war, diese Neuerung im Vatican einzuführen.“

— (Zur Behandlung des Schnupfens) gibt Dr. Max Rastauer in München in der Wiener Klinisch-Therapeutischen Wochenschrift einige practische leicht zu befolgende Rathschläge. Er eröffnet seine Auseinandersetzungen mit einem Exkurs über die kleinen Leiden, durch welche der Schnupfen das Individuum quält, der selbst an die grimmigen Worte des Aeschylus's Hr. Th. Wischer über diese Plage der Menschheit erinnert. Selten oder fast nie, so beginnt er, wird unsere Hilfe beim Schnupfen angerufen. Ohne sich auf die nähere Definition und Beschreibung der Krankheit „Schnupfen“ an dieser Stelle einzulassen zu wollen, meine ich damit den meist bei Winterbeginn epidemisch auftretenden gewöhnlichen Schnupfen. Es gibt wohl kaum eine häufigere und allgemeinere Erkrankung des menschlichen Geschlechts, als diese. Wer sich auf den Standpunkt stellt, stets die Allgemeinheit im Auge zu haben, der wird, wenn er die Summe der kleinen Leiden, die ein Schnupfen bringt, abbirt und mit den gefährlicheren, aber selteneren Erkrankungen vergleicht, sagen müssen, daß die Menschheit im Ganzen wohl von kaum einer Krankheit mehr belästigt wird, als von dem einfachen Schnupfen und dessen Folge-Erscheinungen in Nasen, Kehlkopf, Bronchien. Gewiß hat schon jeder College die Ohnmacht seines therapeutischen Könnens am meisten erkannt gesehen eben bei diesem Leiden. Nicht einmal einen Schnupfen könnt ihr heilen“, wird da gesagt, und der Nachschluck: „geschweige schwere Krankheiten.“

Unsere Wissenschaft hat sich auch in der That ein wenig daran gewöhnt, nur den ernstesten Leiden zu Liebe zu gehen, und vernachlässigt leider zu oft leichtere Affectionen. Wie leicht, weil sie zu gering erscheinen und man mit Kanonen nach Spagern zu schießen vermeint, oder im Bewußtsein der Macht gegenüber schwereren Erkrankungen oder auch — der Ohnmacht gegenüber der Leiden. Meines Erachtens aber gehört es gerade zu unseren vornehmsten Aufgaben, dem Kranken an kleinen Leiden zu zeigen, daß uns das feste Wohlwollen der Menschheit am Herzen liegt, daß wir ebenso gerne bereit und auch fähig sind, einen „Schnupfen“ zu heilen, wie etwa eine Geschwulst zu excipiren.

Von rein empirischen Gedanken ausgehend, daß der epidemische Schnupfen eine sehr leicht und sehr schnell übertragbare Infectionskrankheit ist, wenn man auch den specifischen Bacillus nicht kennt, habe ich vor Jahren rein empirisch versucht, die Krankheitserreger möglichst schnell wieder zu entfernen, sobald sie sich angeheftet hatten. Das ist mir gelungen.

Kommt man mit Fremden, der einen Schnupfen hat, in nahe Berührung, so wird man schon nach kurzer Zeit durch Niesen, Bückeln in der Nase etc. gemahnt, daß man ebenfalls inficirt ist. Das ist eine alltägliche Erfahrung. Es haben also die Schnupfenerreger sich in unserer Nasenschleimhaut angeheftet. Beobachtet man diesen Zustand weiter, so wird man auch einer Zeit allgemeinen Unbehagen, auch geringere Fiebererscheinungen u. s. w. bemerken, ein Zustand, der anzeigt, daß eine Allgemeininfection stattgefunden hat.

Da man, wie gesagt, durch die Reaction der Nasenschleimhaut auf den eingebrungenen Reiz glücklicherweise sehr bald davon gemahnt wird, daß man inficirt ist, da ferner der Ort der Infection für therapeutisches Handeln ungemein zugänglich ist, ist man im Stande, den Schnupfen sofort zu coupiren. Und ich gebe den Herren Collegen und, da die Anwendung ungemein einfach ist, dem Laien das Mittel zur Hinderung der Infection des Schnupfens mit seinen lästigen Folge-Erscheinungen kund, das mich und viele, viele Betroffene in der Weise vor dem Uebel bewahrt hat, daß ich schon seit vielen Jahren nie mehr an einem Schnupfen gelitten habe.

Von einer starken Lösung von hypermangan saurem Kali in Wasser (etwa eine kleine Messerspitze voll auf 1/2 Liter Wasser) werden ein paar Tropfen in warmes Wasser gegeben, so daß diese schwach rosa gefärbt ist. Diese dünne Lösung kommt in ein Nasenschiffchen. Es genügt auch ein gewöhnliches Messerglas. Damit werden abwechselnd beide Nasenhöhlen ausgefüllt, nachdem vorher tüchtig geschneuzt worden ist. Es ist gut, die Lösung sowohl durch die jeweilige andere Nasenöffnung, als auch durch den Mund auslaufen zu lassen, da bei letzterer Procedur auch die hintere Wand des weichen Gaumens mit der Lösung in Berührung kommt. Hierauf wird rein-medänisch durch Watte, die in eben diese Lösung getaucht ist, die Schleimhaut der Nase mit einem Finger tüchtig ausgerieben. Dadurch werden, soweit die Watte hingelangt, aller Schleim und auch alle Infectionsträger des Schnupfens aus der Nase entfernt. Hierauf werden kleine trockene Wattebäuschchen in beide Nasenhöhlen hoch hinausgesteckt und nun läßt man von der Lösung nochmals bei nach hinten geneigtem Kopfe in beide Nasenhöhlen einlaufen.

Die Watte saugt die Kal. permang.-Lösung auf. Die Watte läßt man etwa eine Stunde liegen, was ohne jegliche Beschwerde geht. Durch kräftiges Ausneuzen in ein Taschentuch wird sie leicht entfernt. Dies die ganze Procedur. Es leuchtet ein, daß das Auswaschen der Nase die Infectionsträger entfernt; die liegenbleibende Watte wirkt einerseits bacteriostatisch, andererseits scheint sie, ähnlich dem Brieznick'schen Umschlage, durch suchte Wärme zu wirken. Das Kalium permanganicum scheint sehr specifische Wirkung auszuüben.

Es ist natürlich, daß diese einfache Manipulation am meisten Erfolg verspricht, wenn die Infection noch recht frisch ist. Da, wie allgemein bekannt, der Schnupfen sich sehr bald bemerkbar macht, ist Jeder leicht im Stande, denselben zu coupiren. Ein schon bestehender Schnupfen wird ebenfalls ungemein günstig beeinflusst. Ich selbst habe, wie gesagt, seit Jahren, seit Anwendung meines Rathschlages, keinen Schnupfen mehr gehabt, viele Duzend Male aber einen solchen beim Verspielen seines Eintrittes hinfänglichhalten. Meine Herren Collegen in gleiche Lage zu versetzen, ihnen ein Mittel für andere an die Hand zu geben, den schnupfengrädigen Menschen zu helfen, ohne daß sie einen Arzt consultiren müssen, da jedem Laien ohne jede Gefahr die Anwendung leicht möglich ist, dies ist der anspruchlose Zweck dieser Zeilen.

Neueste Nachricht.

Budapest, 6. Februar. Im Abgeordnetenhause capitirte Koloman Széll die Opposition, worauf die Conferenz der Vertrauensmänner der coalirten oppositionellen Parteien zusammentrat. Dem Vernehmen nach will die Opposition die Inabemittlung bewilligen, wenn Baron Cassfy nicht

nur im Club der liberalen Partei, sondern auch im Abgeordnetenhause eine befriedigende Erklärung über die Revision der Hausordnung und über die Curialgerichtsbarkeit abgibt.

Original-Telegramme.

Budapest, 7. Februar. Die Antwort der Regierung auf die jüngste Aeußerung der oppositionellen Vertrauensmänner wurde gestern den Dissidenten übermittelte, welche diese heute den Vertrauensmännern der Opposition übergeben. Trotz des allgemeinen Wunsches nach Frieden erwachsen immer neue Schwierigkeiten; jede oppositionelle Partei hat Sonderinteressen. Die Nationalpartei legt das Schwergewicht auf die persönliche Garantie, die Unabhängigen fordern die Ausdehnung des Wahlrechtes. Die Bourparlers dürften noch eine Woche andauern. In der heutigen Conferenz der liberalen Partei wird Cassfy ein allgemeines Exposé über die momentane Lage geben. Die Mittheilungen Cassfy's werden einfach zur Kenntniß genommen werden.

Auffig, 7. Februar. Die Versammlung der Vertrauensmänner der Deutschböhmen nahm eine Resolution an, wonach kein deutschböhmisches Abgeordnete in den Landtag eintreten könne, ins solange dort nicht auf alle staatsrechtlichen Ideen verzichtet und die Sprachen-Verordnungen aufgehoben werden.

Für den

Mittelschul-Neubau fond

wurden folgende Beträge gewidmet:

Bortrag vom 29. Januar 1899	fl. 22768.53
Gölnner Rathilfe	10.—
Herberth Paula	10.—
Engler R.	2.40
Stenzel Johann	10.—
Gemeinde Rothbach	5.—
Kleinrath Friedrich, Nimnit	25.—
Gemeinde Marienburg	5.—
Bom Notár und den Lehren in Zarlau	3.65
Wittfock Ernst, k. und l. Hauptmann, und dessen Gattin Marie	30.—
Zusammen	fl. 22869.58

Die Sammlung wird nach wie vor fortgesetzt; auch liegen in der Buchhandlung W. Seraphin (Posttauerstraße 7) Bogen behufs Einzeichnung weiterer Beiträge auf.

Marktbericht.

Hermannstadt, 7. Februar. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo fl. 7.60 bis 8.50, Gerste 70 bis 74 Kilo fl. 6.40 bis 7.20, Korn 66 bis 70 Kilo fl. 5.— bis 5.60, Weisse 66 bis 70 Kilo fl. 3.90 bis 4.20, Hafer 42 bis 48 Kilo fl. 1.90 bis 2.40, Ruttung 70 bis 74 Kilo fl. 2.80 bis 3.30, Hirse 76 bis 80 Kilo fl. 3.50 bis 4.50, Erbsen 68 bis 70 Kilo fl. 1.— bis 1.40, Dausamen 48 bis 50 Kilo fl. 4.50 bis 5.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo fl. 4.50 bis 5.—, Rinsen 76 bis 80 Kilo fl. 7.50 bis 8.50, Hirslen 74 bis 78 Kilo fl. 4.50 bis 5.—, Weizenries per 100 Kilo fl. — bis 18.50, Mehl Nr. 0 fl. 18.50, Mehl Nr. 1 fl. 18.—, Mehl Nr. 3 fl. 17.50, Mehl Nr. 5 fl. 15.90, Speck fl. 65 bis 68, Schweinefleisch fl. 60 bis 62, rohes Unschitt fl. 18 bis 20, Kernen-Unschitt fl. 24 bis 25, geessene Unschittleren fl. 36 bis 38, Seife fl. 20 bis 30, Honig fl. 1.30 bis 1.90, Honig fl. 32 bis 35, bairtes Brennöl per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.25, Spiritus per 100 l. „ 55 bis 58 tr., Mühlsteine besser Qualität per Kilo 46 bis 60 tr., Mühlsteine mündere Qualität per Kilo 34 bis 42 tr., Kalkstein 34 bis 60 tr., Schmelzstein 42 bis 46 tr., Schmelzstein — bis — tr., Eiser 10 Stück 18 bis 20 tr.

Fremden-Liste

vom 7. Februar.

Hotel Römischer Kaiser. Ezech. Stibi kommt Gattin, Ingenieur, von Kincen; Goluco's Privatier, von Chemnitz; Geraer Capitän, von Or. Sibben; Ungar, Hotelier, von Bets-Gyba; Rollender, Verpflugs-Offizier, Hollegau kommt Gattin, Oberstleutnant von Rottburg; Ryker, Barrer, von Reichsdorf; Witz, Reibender, von Triest; Breitenstein, Kaufmann, von Berlin; S. Kaufmann, von Widdin; Waqer, Kaufmann, von Zürich; Red Kaufmann, von Szigeg; Goroath Rittermeister, von Kronst dt.; Dr. Elek's Advocat, Fides Förster, von Mählich; Witz, Secretär Witz, Wiener, Robn, Hoffmann, Herczog, Bib s, Vencs, Platt, Wiffa, Singer, Kaufleute, Vrenueberg, Abgeordneter, von Sub pest; Komlosy Major, Lude Kähler, Dr. Fritsch, Kaufleute, von Wien; Baron Goroath, Oberstlieut. Submann, Junke Lohrer, Privatier, von Maros-Balazs; Stana, Privatier, Stationen, Kaufmann, von Bukarest; Dr. Kranz, Advocat, B. J. J. J., Senator, von Mählich; Waqer, Oberster, von Rencisfara; Nicora, Kaufmann, von Braila; Balassa, Kaufmann, von Bilau.

Hotel Reutlinger. Weiß, Siebenschneider, von Großwardein; Gesebean, Kaufmann, von Klausenburg.

Hotel Melzer. Beres Professor, von Ubborfeld; Kopp, Regimentar, von Kronstadt; Vargh, Unternehmer, von Kincen; Waqer, Hofschreiber, von Szigeg; Tusa, Notár, von Robt; Schimmels, Notár, von Maros; Kaba, Notár, von Pann; Carpenion, Notár, Totis, Ortsvorstand, von R. S.; Wicu, Notár, von Pojana; Regru, Ortsvorstand, von Rogor.

Hotel Habermann. Jencin, Notár, von Hochfeld.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Mittwoch den 8. Februar 1899:

IX. Abonnement.	3. Vorstellung.
Galeotto.	
Drama in 3 Acten und 1 Vorspiel nach dem Spanischen des Joás Schegoraj, für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Eubau.	

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Februar.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	119.50	4 1/2-%ige Oesterr. Gold-Rente	120.—
4 1/2-%ige Kronen-Rente	97.70	4 1/2-%ige Kronen-Rente	101.75
4 1/2-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold 120.—		1860-er Lose	141.—
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.40		Oesterr.-ungarische Bank-Actien	920.—
5-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876	120.75	Ungarische Credit-Actien	397.50
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	96.25	Oesterr.-ungar. Credit-Actien	361.60
5-%ige Oesterr. Obligationen	100.60	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	365.—
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	96.75	20 Francs-Stücke	9.55
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	161.—	Deutsche Reichsmark	58.90
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	138.60	London a vista	120.45
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	101.25	Paris a vista	47.82 1/2
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	101.10	R. u. l. Ducaten	5.69
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	101.30	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	101.—
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	101.30	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	101.—
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	101.30	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	101.—
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	101.30	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	101.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Februar.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.75	1860-er Lose	141.—
4 1/2-%ige Kronen-Rente	97.90	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	921.—
4 1/2-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold 120.—		Ungarische Credit-Actien	397.75
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.90		Oesterr.-ungar. Credit-Actien	361.50
5-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876	121.—	20 Francs-Stücke	9.55
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	95.60	Deutsche Reichsmark	58.92
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	97.—	London a vista	120.40
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	161.—	Paris a vista	47.77 1/2
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	139.—	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	102.20
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	101.60	R. u. l. Ducaten	5.71
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	101.30	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	101.—
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	101.30	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	101.—
4 1/2-%ige Oesterr. Obligationen	101.30	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	101.—

69/1899. sz.

[85] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ez-nel közhírré teszi, hogy a balázsfalvi kir. járásbírósg 1897. évi 4897. sz. végzése következtében Szántó Sándor ügyvéd által képviselt balázsfalvi takarékpénztár javára Pratia Dumitru és társai ellen 115 frt. s jar. erejéig 1897. évi november hó 13-án fogantott kötelezési végrehajtás utján lefoglalt és 399 frtra becsült következő ingóságok, és pedig: Pratia Dumitrunal: 2x0 veka csós tengeri, 1 kocza és 4 szekér szena, Pratia Mihailánal: 2 drb ökör, 5 szekér szena, 30 veka szemes tengeri és Fantana Efreminál: 2 drb tehén nyilvános árverésen eladotnak.

Mely árverésnek a balázsfalvi kir. járásbírósg 1899. évi V. 22/9. sz. végzése folytán 115 frt. tőkekövetelés, ennek 1896. évi május hó 28. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 32 frt. 95 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig Buzás-Bocárdon alperesek lakásánál leendő eszközlésére 1899. évi február hó 17-ik napjának délelőtti 10 órája határidőül kitűzték és ahhoz a venni szándékok oly megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legelőbbet igényők, szükség esetén becsáron alul is el fognak adni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglalatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §. értelmében ezek javára is elrendelhetik.

Kelt Balázsfalván, 1899. évi január hó 24-én.

Thát György, kir. bírósági végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Wendelin Kossuth in Hermannstadt aufgehoben wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Pauline Marfus geb. Datori unter Curatel gestellt wurde.

Vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Gustav Reiterman in Szász-Regen aufgehoben wurde.

Aufforderungen.

Vom Kézdivásárhelyer Gerichtshofe an Kola Kerekes aus Kézdivásárhely, binnen Jahresfrist ihren Aufenthaltort bekanntzugeben, widrigenfalls sie für verschollen erklärt wird.

Vom Szász-Regener Bezirksgerichte an Samuel Hintz, zur Tagfahrt am 10. Februar zu erscheinen.

Vom Szász-Regener Bezirksgerichte an Nicolae Mundeau, zur Tagfahrt am 16. Februar zu erscheinen.

Vom Szász-Regener Bezirksgerichte an György Pál, zur Tagfahrt am 20. Februar zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an die Witwe Maria Sibru geb. Simjanc aus Pojana, zur Tagfahrt am 27. Februar zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Eva Posa geb. Lazar, zur Tagfahrt in Eheverbindungssache am 1. März zu erscheinen.

Vom Kitzbentanner Bezirksgerichte an Anton Laby, zur Tagfahrt am 1. März zu erscheinen.

Vom Topanfaluer Bezirksgerichte an Ignat Tobes, zur Tagfahrt am 2. März zu erscheinen.

Vom l. öf. Notar in Dieß-Szent-Marton an die Erben nach Ferdinand Falasi in Radnóth, zur Tagfahrt am 2. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Maria Roeder, zur Tagfahrt am 3. März zu erscheinen.

Vom Mediascher Bezirksgerichte an Johann Werber, zur Tagfahrt am 6. März zu erscheinen.

Vom Szász-Regener Bezirksgerichte an Juon Dojcu, zur Tagfahrt am 6. März zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Dr. Eduard Kéminger, zur Tagfahrt am 8. März zu erscheinen.

Vom Débreczer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Hugo Kovács in Hajba-Gunpad bis 8. März.

Vom Distrikter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Anton Winkler in Distrik bis 13. März.

Vom l. öf. Notar in Dieß-Szent-Marton an Albert Kovács und an Theresie Kovács, zur Verlassenschafts-Verhandlung am 29. April zu erscheinen.

Vom Körösfalvaer Bezirksgericht an Todor Roman, zur Tagfahrt am 30. Juni zu erscheinen.

Vom Distrikter Gerichtshofe an Georg Tartert aus Sósfalva, die Ehegemeinschaft mit seinem Weibe Rosalia Mhes bis 26. Juni 1900 wieder herzustellen.

HOFF'S Malzpräparate für Schwache und Kranke.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Getränk.

Bei allgemeiner Entkräftung, unregelmässigen Functionen der Unterleibs-Organe, Brust- und Magenleiden, sowie für Reconvalescenten bestbewährtes, wohlgeschmeckendes Stärkungsmittel.

Preis per Flasche —.75 kr., 5 Flaschen franco um fl. 3.75.

Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malzgesundheits-Bier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind die einzigen Mittel, welche meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.

Böger, Wien, Hofmühlgasse.

Johann Hoff's Concentrirtes Malz-Extract.

Bei Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, sowie veraltetem Husten ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungs-Organe zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.

Preis pr. Flasche 1 fl. 5 Flaschen franco um 5 fl.

Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher, mir wieder 5 grosse Flacons concentrirtes Malz-Extract, 1 Pfund Malz-Chocolade und 1/2 Beutel Brust-Malz-Bonbons zu senden.

G. Fischer, Major, Grosswardain.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade.

Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist äussert wohl-schmeckend, sowie nahrhaft und wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern gebraucht.

Preis per Packet 1 fl.

Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen- resp. Verdauungsstörung, Bleichsucht und in allgemeinen Schwächenzuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.

Dr. Nicolet, Arzt in Triebel.

Johann Hoff's Malz-Extract-Brust-Bonbons.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, besonders bei Bronchialkatarrh unübertroffen. Die echten Malz-Extract-Brust-Bonbons können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden.

In Schachteln à 10 kr. und Beuteln à 30 kr.

Wunderbar war die schnelle Bessigung meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-Extract-Brust-Bonbons.

v. Zedlitz-Neukirch, Waldenburg. Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei ihrem Husten und asthmatischen Leiden ausgezeichnet.

Busch, Pfarrer Weischütz.

Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnár's Apotheke, Heltauergasse 59, Karl Jikeli, Apotheker, J. B. Misselbacher, Franz Jahn Söhne, G. W. Grohmann, Speereis- und Delicatessenhandlungen.

General-Depôt für Ungarn Apoth. Josef v. Török, Budapest, Király-utca 12.

Prospecte mit Preiscurant gratis und franco.

[825] 15-20

Erlidigungen.

Beim Hermannstädter Gerichtshofe eine Grundbuchs-Dienerstellen-Stelle. Gelübe bis 10. Februar.

Beim Banffy-Gunpater Bezirksgerichte eine Licenzstellen-Stelle. Gelübe bis 11. Februar.

Beim Elisabethstädter Gerichtshofe eine Grundbuchs-Dienerstellen-Stelle. Gelübe bis 14. Februar.

Beim Neuhäuser Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gelübe bis 16. Februar.

Beim Szász-Regener Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gelübe bis 23. Februar.

Beim Distrikter Gerichtshofe eine Amtsbücher-Stelle. Gelübe bis 28. Februar.

Beim Elisabethstädter Bezirksgerichte eine Amtsbücher-Stelle. Gelübe bis 4. März.

Beim Mährbäcker Hofkammer die Stellen von 9 Forstwarten, 1 Holzmagazin-Wächter und 3 Forsttechnen. Gelübe bis 10. März.

Eine geprüfte

Kindergärtnerin,

17 Jahre alt, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle in einem guten Hause. — Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes. [87] 1-2

Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um bereits vorgekommene Missverständnisse in Zukunft zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, dass die Fabrik von

PH. SUCHARD

die sogenannte Bruch-Chocolade weder fabricirt, noch in den Handel bringt.

Die Chocoladen Suchard sind alle garantirt rein.

Die Chocoladen Suchard sind in Staniol verpackt.

Die Chocoladen Suchard sind mit einer zweiten Umhüllung versehen.

Die Chocoladen Suchard tragen auf ihrer Etiquette Fabriksmarke und Unterschrift.

Das brillianteste, meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.

Das brillianteste Clavier für Salon u. Concert.

Claviere

L. Bösendorfer,

k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher, ausschliesslich nur in

V. v. Heldenberg's

erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

in Hermannstadt

zu Original-Preisen vorrätig. [15] 6

Gegenwärtig das meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr 1899.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1899 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Venus — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. k. ung. Postparcasse, D. Post-Curie, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Fünfzig Jahre Kaiser. 1848-1898. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der wilde Curmian. Erzählung aus dem rumänischen Volksleben. Von Julius Theis — Geschichten eines Spasmachers. Von Johann Leonhardt — Johannes Honterus. Aus dem „P. L.“ — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1897 bis Ende August 1898 — Kaiserin-Königin Elisabeth ermordet! (mit Bild) — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inzerate.

Preis: 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.

übernimmt alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

115. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.

69/1899. sz.

[85] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ez-nel közhírré teszi, hogy a balázsfalvi kir. járásbírósg 1897. évi 4897. sz. végzése következtében Szántó Sándor ügyvéd által képviselt balázsfalvi takarékpénztár javára Pratia Dumitru és társai ellen 110 frt. s jár. erejéig 1897. évi november hó 13-án fogantott kötelezést végrehajtás útján lefoglalt és 399 frt. becsult következő ingóságok, és pedig: Pratia Dumitrunál: 200 veka csós tengeri, 1 kocza és 4 szekér szena, Pratia Mihailánál: 2 drb ökör, 5 szekér szena, 30 veka szemes tengeri és Fantana Efreimnál: 2 drb tehén nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a balázsfalvi kir. járásbírósg 1899. évi V. 22/9. sz. végzése folytán 115 frt. tőkekövetelés, ennek 1896. évi május hó 28. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 32 frt. 95 kr. ban bíróság már megállapított költségek erejéig Buzás-Bocsárdon alperesek lakásánál leendő eszközölésére 1899. évi február hó 17-ik napjának délelőtti 10 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőknek, szükség esetén becsáron aul is el fognak adni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §. értelmében ezek javára is elrendelhetik.

Kelt Balázsfalván, 1899. évi január hó 24-én.

Thát György, kir. bírósági végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

- Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Wendelin Kovats in Hermannstadt aufgehoben wurde.
Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Pauline Marus geb. Satori unter Curatel gestellt wurde.
Vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Gustav Kelterman in Szeg-Regen aufgehoben wurde.

Aufforderungen.

- Vom Kéyhidasváraljai Gerichtshofe an Kola Kereftés aus Révbi-Szent-Élel, binnen Jahresfrist ihren Aufenthaltort bekanntzugeben, widrigenfalls sie für verschollen erklärt wird.
Vom Csíkszeredai Bezirksgerichte an Samuel Hüta, zur Tagfahrt am 10. Februar zu erscheinen.
Vom Białynai Bezirksgerichte an Nicolae Munteanu, zur Tagfahrt am 16. Februar zu erscheinen.
Vom Ostfeger Bezirksgerichte an George Pál, zur Tagfahrt am 20. Februar zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe an die Witwe Maria Sibin geb. Simfana aus Pojana, zur Tagfahrt am 27. Februar zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Eva Posa geb. Lazar, zur Tagfahrt in Ehecheidungssache am 1. März zu erscheinen.
Vom Csíkszeredai Bezirksgerichte an Anton Laby, zur Tagfahrt am 1. März zu erscheinen.
Vom Topánfalvai Bezirksgerichte an Ignat Lobes, zur Tagfahrt am 2. März zu erscheinen.
Vom I. öf. Notar in Dieß-Szent-Marton an die Erben nach Ferdinand Palasi in Radnóth, zur Tagfahrt am 2. März zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Maria Roeber, zur Tagfahrt am 3. März zu erscheinen.
Vom Mediascher Bezirksgerichte an Johann Werber, zur Tagfahrt am 6. März zu erscheinen.
Vom Białynai Bezirksgerichte an Juon Dajcu, zur Tagfahrt am 6. März zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Dr. Eduard Löwinger, zur Tagfahrt am 8. März zu erscheinen.
Vom Dévauer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Hugo Navráby in Vajba-Sunyad bis 8. März.
Vom Bistritzer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Anton Winkler in Bistritz bis 13. März.
Vom I. öf. Notar in Dieß-Szent-Marton an Albert Kovacs und an Theresie Kovacs, zur Verlassenschafts-Verhandlung am 29. April zu erscheinen.
Vom Csíkszeredai Bezirksgerichte an Lodor Roman, zur Tagfahrt am 30. Juni zu erscheinen.
Vom Bistritzer Gerichtshofe an Georg Tarterl aus Söfalva, die Ehegemeinschaft mit seinem Weibe Katalia Jlyés bis 26. Juni ar 1900 wieder herzustellen.

HOFF's Malzpräparate für Schwache und Kranke.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Getränk. Bei allgemeiner Entkräftung, unregelmässigen Functionen der Unterleibs-Organe, Brust- und Magenleiden, sowie für Reconvalescenten bestbewährtes, wohlschmeckendes Stärkungsmittel. Preis per Flasche 75 kr., 5 Flaschen franco um fl. 3.75.

Johann Hoff's Concentrirtes Malz-Extract. Bei Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, sowie veraltetem Husten ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungs-Organe zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen. Preis pr. Flasche 1 fl. 5 Flaschen franco um 5 fl.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade. Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist aussert wohl-schmeckend, sowie nahrhaft und wird in allgemeiner Schwächenzuständen stets mit bestem Erfolge bei schwächlichen Kindern gebraucht. Preis per Packet 1 fl.

Johann Hoff's Malz-Extract-Brust-Bonbons. Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, besonders bei Bronchialkatarrh unübertroffen. Die echten Malz-Extract-Brust-Bonbons können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden. In Schachteln à 10 kr. und Beuteln à 30 kr.

Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnár's Apotheke, Heltauergasse 59, Karl Jikeli, Apotheker, J. B. Misselbacher, Franz Jahn Söhne, G. W. Grohmann, Speccerei- und Delicatessenhandlungen. General-Depôt für Ungarn Apoth. Josef v. Török, Budapest, Király-utca 12. Prospeete mit Preiscurant gratis und franco.

- Erledigungen.
Beim Hermannstädter Gerichtshofe eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 10. Februar.
Beim Banff. Hunyadi Bezirksgerichte eine Pienotár-Stelle. Gesuche bis 11. Februar.
Beim Csíkszeredai Gerichtshofe eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 14. Februar.
Beim Neuhäuser Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 16. Februar.
Beim Székelyvárosi Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 23. Februar.
Beim Bistritzer Gerichtshofe eine Amtsbienner-Stelle. Gesuche bis 28. Februar.
Beim Csíkszeredai Bezirksgerichte eine Amtsbienner-Stelle. Gesuche bis 4. März.
Beim Mühldorfer Forstamt die Stellen von 9 Forstwarten, 1 Holzmagazin-Wächter und 3 Forsttechnen. Gesuche bis 10. März.

Eine geprüfte Kindergärtnerin, 17 Jahre alt, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle in einem guten Hause. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes. [87] 1-2

Chocoladen und Cacaos Suchard. Um bereits vorgekommene Missverständnisse in Zukunft zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, dass die Fabrik von PH. SUCHARD die sogenannte Bruch-Chocolade weder fabricirt, noch in den Handel bringt. Die Chocoladen Suchard sind alle garantirt rein. Die Chocoladen Suchard sind in Staniol verpackt. Die Chocoladen Suchard sind mit einer zweiten Umhüllung versehen. Die Chocoladen Suchard tragen auf ihrer Etiquette Fabriksmarke und Unterschrift.

Das brillianteste, meist geschätzte Clavier für Salon und Concert. Claviere von L. Bösendorfer, k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher, ausschliesslich nur in V. v. Heldenberg's erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung in Hermannstadt zu Original-Preisen vorrätig. [15] 6

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig: Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1899. Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1899 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Mondesviertel - Jahresregent: Venus - Jahres-Charakter - Von den Finsternissen - Sichtbarkeit der Planeten - Von den Jahreszeiten - Die vier Quatember - Oertabelle - Gerichtsferien - Kalendarium - Kalender der Juden - Bauernregeln - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postparcasse, D. Post-Curje, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt - Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif - Stempel- und Gebührenwesen - Fünfzig Jahre Kaiser. 1848-1898. Von Oscar Criste (mit Titelbild) - Der wilde Curmian. Erzählung aus dem rumänischen Volksleben. Von Julius Theis - Geschichten eines Spasmachers. Von Johann Leonhardt - Johannes Honterus. Aus dem „P. L.“ - Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1897 bis Ende August 1898 - Kaiserin-Königin Elisabeth ermordet! (mit Bild) - Anekdoten - Mannigfaltiges - Gemeinnütziges - Inzerate. Preis: 20 kr., mit Postzusendung 23 kr. Wandkalender. Groß-Placat in Farbendruck. Preis 20 kr., mit Postzusendung 23 kr. Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9. übernimmt alle Arten Buchdruck-Arbeiten in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“. 115. Jahrgang. Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.